

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 38 (1948)

Heft: 4

Rubrik: Chronik der Berner Woche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Haus- und Feldgarten

Blumenturs (Fortsetzung)

Topfpflanzen. Eine ganze Kategorie davon nennt man allgemein *Zimmerpflanzen*. Es ist erfreulich, feststellen zu können, daß man auch im ländlichen Heim dafür immer mehr Interesse findet. Während der Winterszeit Gartenfreuden in der Wohnung erleben zu dürfen, macht sie heimelig und die Bewohner glücklich.

Blattpflanzen. Es sind Pflanzen, die der warmeren Zone entstammen und bei uns nicht blühen, aber uns dennoch als immergrüne Pflanzen mit interessanten Blattformen viel Freude machen. Im allgemeinen verursachen sie uns weniger Sorgen und Mühe als die Blüher.

Aralia Sieboldi mit ihren großgezackten, glänzenden Blättern wird heute recht häufig zu Geschenkzwecken verwendet. Das gilt auch für den *Asparagus Sprengeri*, der mit seinen zierlichen, mit nadelartigen Blättern dekorierten Trieben mit Recht als Hängepflanze sehr beliebt ist. *Aralia* auf einem Gestell, nach oben strebend, und am gleichen Ort den *Zierpampel* nach unten dekoriert, macht sich sehr hübsch. Der Standort des *Asperagus* muß hell und luftig (nicht zügig) sein.

Arancaria excelsa ist der lateinische Name der bekannten Zimmertanne. Sie verlangt einen schattigen, aber luftigen Standort. Damit ihr Wuchs regelmäßig wird, muß man sie von Zeit zu Zeit drehen. Ein wöchentliches Brausebad mit lauwarmem Wasser trägt viel zu ihrem guten Gedeihen bei und gibt ihr ein frisches Aussehen.

Aspidistra elatior mit ihren bis 50 Zentimeter langen, lanzenförmigen Blättern, die dunkelgrün oder gelb gefleckt sind und in dichten Büscheln beieinander stehen, ist eine besonders stark dekorativ wirkende Zimmerpflanze. Dazu kommt noch das Bequeme, daß sie gegen Schatten, Staub und Zugluft nicht empfindlich ist, was selbstverständlich nicht sagen will, daß sie das haben müsse. Nur gegen Sonnenbrand muß man sie schützen. Abwaschen der Blätter fördert das Wachstum.

Nun folgt eine Blattpflanze von Charakter, der *Ficus* oder *Gummibaum*. Seine hagere Gestalt mit den ovalen, trocken scheinenden Blättern eignet sich zur Dekoration von Zimmerecken, die aber sonnig sein müssen; denn der ganze Habitus der Pflanze ist derjenige eines Sonnenkindes. Die Blätter müssen häufig abgewaschen werden. Die Pflanze ist gleichmäßig feucht zu halten und gegen Sonnenstrahlen zu schützen.

Eine sehr populäre Zimmerpflanze ist die *Zimmerlinde* (*Spathiphyllum africana*). Sie verlangt einen hellen Standort, frische Luft und viel Wasser; besonders bei warmer Luft muß man viel gießen. Da man die großen Blätter nicht abwaschen kann, muß man sie von Zeit zu Zeit mit lauwarmem Wasser überbrausen. Hat man für sie einmal den richtigen Standort ausgewählt, so muß er unbedingt beibehalten werden; denn die Zimmerlinde ist eine typische Standpflanze.

Tradescantia viridis, eine der bekanntesten Hängepflanzen. Es gibt sicher keine Zimmerpflanze, die so leicht zu halten ist, wie diese. Auch ihre Vermehrung durch Stiellinge ist einfach und sicher. Es dunkt einem, wenn ein Stielteilchen auf die Erde falle, so wachse es an. Die Pflanze kommt mir immer vor, wie der Spatz: Fruchtbar und nicht umzubringen. Neben dem Feuchthalten bedürfen die Tradescantien absolut keiner Pflege. Etwa aus Dankbarkeit gelegentlich eine beschiedene Düngung wirkt Wunder.

Und weil wir gerade bei den Hängepflanzen sind, so möchte ich hier noch das *Frauenhaar* (*Saxifraga tormentosa*) erwähnen, das man noch recht häufig als Ampelpflanze in den Zimmern antraf. Ich möchte dem befehdenen, zierlichen „Zümpferchen“ hier „best reden“; es bringt viel Freude ins Haus. (Fortsetzung in Nr. 5) G. Roth

Henig bekannte Rezepte



← Schinkencreme im Reisrand:

Eine Reisrandform wird mit wenig Aspik ausgegossen und mit Pilzscheiben ausgelegt. Darauf füllt man folgende Masse: 1 Pfund gekochter Schinken wird klein gehackt und mit 200 g Butter verrührt, $\frac{1}{2}$ l Aspik mit etwas Madeira und $\frac{1}{4}$ l geschlagene Sahne (oder doppelt eingekochte Kondensmilch) daruntergerührt und in die Form eingefüllt. Diese wird recht kalt gestellt, dann gestürzt und nach Wunsch garniert. Dazu reicht man eine Cumberlandsauce.



Finnisches Gericht: Man bereitet einen Kartoffelbrei mit Wasser und einem Stück Butter (nicht mit Milch). Eine Auflaufform, am besten eine feuerfeste Glasschüssel, streicht man mit Butter aus, legt auf den Boden kreuzweise feingeschnittene Schinkenscheiben, belegt den Rand mit feingeschnittenen Bratenresten oder Wurstscheiben, zwischen die man einige rohe Zwiebelscheiben legt, füllt auf das Ganze den Kartoffelbrei, gießt etwas saure Sahne oder Milch, die mit einem Eigelb verrührt wurde, darüber und → backt das Gericht eine Stunde im Ofen.

Chronik der Berner Woche

Bernerland

11. Jan. Auf dem kleinen amerikanischen Friedhof in Münsingen, wo 61 amerikanische Flieger bestattet sind, findet eine Totenehrung in Anwesenheit von Mitgliedern der amerikanischen Gesandtschaft, eidgenössischer und bernischer Behörden statt. Die sterblichen Ueberreste der Flieger sollen nach den Vereinigten Staaten überführt werden.
12. Jan. Die Schule von Blausee-Mitholz ist zurzeit im Unterweisungssaal Bunderbach untergebracht.
— Das schweizerische Jugendskilager, das zum 11. Mal an der Lenk durchgeführt wurde, verzeichnet einen sehr guten Erfolg.
13. Jan. Die Delegiertenversammlung des Oberländischen Schwingerverbandes, die in Reichenbach tagt, beschließt, den Unspunnen-Schwinget wieder regelmäßig durchzuführen.
14. Jan. Die Kirchgemeindeversammlung Jegenstorf beschließt den Bau einer neuen Orgel und die Renovation des Turmes, des Daches und des Dachbodens des Kirchenschiffes.
15. Jan. Die Pfrundland erweist sich als gesuchtes Bauland. Der Synodalrat hat bisher überall Einspruch gegen die Veräußerung von Pfrundland erhoben.
16. Jan. Die Kirchgemeindeversammlung Jegenstorf beschließt den Bau einer neuen Orgel und die Renovation des Turmes, des Daches und des Dachbodens des Kirchenschiffes.
17. Jan. Die alte Sustenstrasse wird folgendermassen verteilt: Eine Teilstrecke in der Länge von 18 000 Metern wird Innertkirchen überwiesen, die Gemeinde Gadmen erhält 2000 Meter, die restanzlichen Teilstrecken werden vom Staat als Saum- und Wanderwege unterhalten. Sie haben noch eine Länge von 96 000 Metern.
18. Jan. In der bernischen Staats- und Stadtverwaltung, sowie in der Langen-

thalter Gemeindeverwaltung ist die Verwendung von Kugelschreibern nicht gestattet.

15. Jan. Zu Ehren der Stadt Biel, die eine grosszügige Hilfsaktion für die Bevölkerung von Floridsdorf durchführte, verleiht die Stadt Wien einer städtischen Wohnbauanlage den Namen Bielerhof.
16. Jan. Auf Rhäterichsboden, wo grosse Bauarbeiten der KWO. im Gange sind, errichtet die Postverwaltung eine rechnungspflichtige Agentur. Auch das Postbüro Saxeten wird zur Postablage befördert.
- Der Grosses Gemeinderat von Langenthal beschließt, den Opfern von Blausee-Mitholz eine Spende von 5000 Franken, sowie der Winterhilfe eine solche von 1500 Franken zuzuwenden.
- Die Ersparniskasse des Amtbezirkes Aarwangen begeht ihr 125. Jubiläum.
18. Jan. Die Maschinenfabrik Gebr. Bühler in Uzwil erwirbt in Wilderswil Land, um ein Spritzgusswerk zu errichten.
- Der Zwölfeistein am Höheweg in Biel wird vom Regierungsrat als Naturdenkmal erklärt.
- Der Regierungsrat verbietet auf der Sustenstrasse von Innertkirchen bis Kantonsgrenze das Hausieren mit Waren jeglicher Art und die Errichtung von Wanderlagern.

Stadt Bern

13. Jan. Die Küchenabfallsammlung ergab im Jahre 1947 weniger als im Vorjahr. In verschiedenen Bezirken musste die Sammlung eingestellt werden. Das Sammelergebnis wurde zu Weihnachtsbescherungen der 9. Kinderkrippen und des Jugendheims der Stadt Bern verwendet.



Italienisches Reisgericht: In einer feuerfesten Form wird 125 g in Würfel geschnittener Speck ausgebraten und darin klein geschnittene Zwiebeln gedämpft. Hierzu tut man einen grossen Teller Reis und giesst eine aus starkem Bouillon hergestellte dünne Tomatensauce darüber. Die Form wird gut zugedeckt und muss so lange im Bratofen sein, bis der Reis weich, aber noch körnig ist. Vor dem Servieren wird geriebener Parmesankäse über das Gericht gestreut.

Gebackene, gefüllte Eier: Die Eier werden beinahe hart, also 6 Minuten gekocht, geschält und halbiert. Das Ei-dotter wird sorgfältig entfernt und mit etwas in Milch aufgeweichtem Weissbrot und einem Stück frischer Butter verrührt. Dazu fügt man Pfeffer, Salz, eine Prise Schnittlauch und eine Prise fein geschnittene Petersilie. Man verwendet auf ein Ei anderthalbmal so viel Weissbrot. Die leeren Eiweisshälfte werden mit dieser Masse bergartig gefüllt, auf einer feuerfesten Schüssel nebeneinander gestellt, mit geriebenem Parmesankäse bestreut, ein wenig brauner Butter begossen und kurz vor dem Anrichten im Ofen überbacken.

14. Jan. Dem Schweiz. Schützenmuseum werden von einem Freund und Gönner 2000 Franken überreicht.
- An der Muristrasse, auf der Höhe der Einmündung des Grüneckwegs, wird ein 30jähriger Radfahrer von einem Personenauto von hinten angefahren. Der Verunglückte stirbt an den Folgen im Spital.
15. Jan. Die bernische Liga gegen die Tuberkulose beschliesst den Ausbau der Kurstationenfürsorge. Die Schirmbildaktion hat in Bern bis heute 13 990 Schüler und Jugendliche, sowie 3607 Erwachsene untersucht. Die Aktion soll über den ganzen Kanton Bern ausgedehnt werden.
16. Jan. Im Neufeld blühen bereits die ersten Schneeglöcklein.
17. Jan. Dem Historischen Museum Bern wird eine Glasscheibe sog. Biblescheibe aus dem Jahr 1623 geschenkt.

Kunsthalle Bern. Der Gemeinderat der Stadt Bern hat auf Vorschlag des Städtischen Ausschusses zur Förderung der bildenden Kunst in der Weihnachtsausstellung bernischer Maler und Bildhauer folgende Ankäufe getätigt: Eva, von Schnegg Walter. Au jardin, von Aranis-Brignoni Graciela. Studie zu einer Komposition, von Bähler Vreni. Paysage Tanger port, von Lindegger Albert. Zeichnung, von Müllegg, Alexander. Die Familiengruppe, von Pflugshaupt Helene. Brienzerssee, von Vifian Albin. La jolie canotière, von Wassmer Ricco.

Die privaten Ankäufe haben sich ebenfalls gemehrt, so dass die Verkaufsumme den Stand von Fr. 28 000.— erreicht.

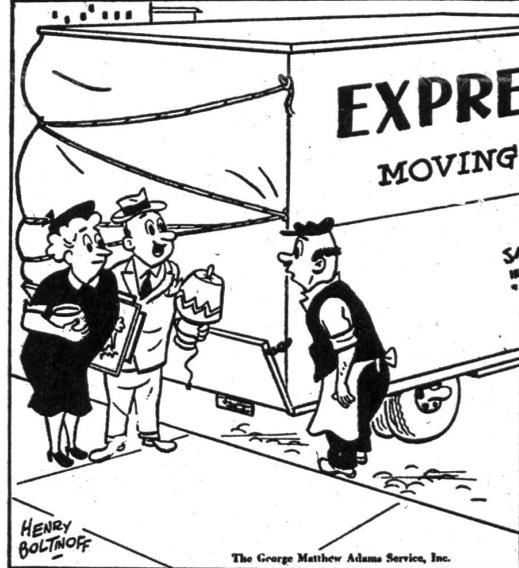
Der Besuch der Ausstellung war ebenfalls besser als letztes Jahr. Trotzdem konnte die Ausstellung nicht mehr verlängert werden.



The George Matthew Adams Service, Inc.

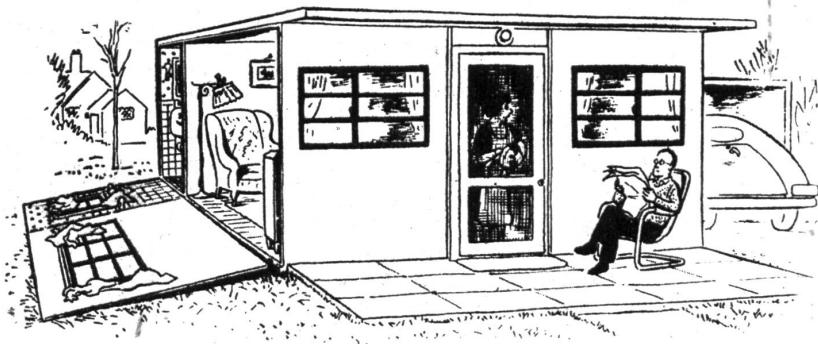
«Hast du gehört, der Richter verurteilte mich zu fünfzig Franken Busse, weil ich dich geschlagen habe — zahle!»

Humor



«Vielen Dank, dass Sie alles so sorgfältig eingepackt haben. Wissen Sie jetzt vielleicht auch noch eine leere Wohnung?»

The George Matthew Adams Service, Inc.



«Du musst jetzt irgend was mit dem Haus machen, Emil. Die Seitenwand ist schon wieder herausgefallen.» New Yorker